

Romano Guardini – Quellen und Forschungen

Band 3

Karl-Heinz Wieseemann / Peter Reifenberg (Hg.)

# „In allem tritt Gott uns entgegen“

Zum 50. Todestag von Romano Guardini

Matthias Grünewald Verlag

**VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRUNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 Matthias Grünewald Verlag  
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos  
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.gruenewaldverlag.de](http://www.gruenewaldverlag.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Druck: CPI – buchbücher.de, Birkach

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3170-2

## Inhalt

Einleitung .....	7
Karl Kardinal Lehmann	
<b>Romano Guardini und Mainz (1885–1968)</b>	
Skizze einer schwierigen Geschichte .....	13
Bischof Karl-Heinz Wieseemann	
<b>Die Grenze als Ort der Gottesbegegnung</b>	
Romano Guardini als Grenzgänger und Schwellengestalt .....	27
Peter Schallenberg	
<b>Deus caritas est – Von welcher Liebe ist die Rede?</b>	
Ein Spannungsbogen von Romano Guardini zu Joseph Ratzinger .....	37
Jean Greisch	
<b>„Unser Leben: welch ein seltsames Ding“</b>	
Romano Guardinis „Der Herr“ und die zeitgenössische Phänomenologie	49
Marius Reiser	
<b>Die Gestalt Jesu bei Romano Guardini und der historische Jesus .....</b>	<b>71</b>
Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz	
<b>Christologie als Ideologiekritik</b>	
Zu Guardinis Zeitdiagnose im „Herrn“ .....	93
P. Kosmas Lars Thielmann OCist	
<b>Romano Guardini als Mystagoge</b>	
Bemerkungen zur geistlichen Lektüre des „Herrn“ .....	111
Peter Reifenberg	
<b>„Halte mein Herz wach ...“</b>	
Ein Blick auf Romano Guardinis „Theologische Gebete“ und deren gedankliche Voraussetzungen .....	117
Nachweis der Erstveröffentlichungen .....	141
Autorenverzeichnis .....	143



*Papst Franziskus  
in tiefer Verehrung  
gewidmet*



## Einleitung

Wenn wir uns in diesem Jahr zweier denkwürdiger Daten im Leben Romano Guardinis in Akademietagungen, Seminaren und Gedenktagen erinnern, dann geschieht dies nicht, um wehmütig vergangene Zeiten heraufzubeschwören, um zu sagen, dass heute alles sehr viel schlechter sei als früher, sondern durch die Hilfe eines der wirkmächtigsten Grenzgänger und Schwellengestalten (vgl. Bischof Wiesemann) unserer Kirche durch eine lebendige Tradition für unseren eigenen Glauben wirksam werden zu lassen.

Vor fünfzig Jahren, am 1.10.1968, verstarb der große Theologe und Religionsphilosoph, der in Mainz das Abitur absolvierte und im Priesterseminar aufgenommen wurde (vgl. Kardinal Lehmann). Vor 100 Jahren erschien sein epochemachendes Werk „Vom Geist der Liturgie“, das gleichsam die bedeutsame Schriftenreihe „Ecclesia orans“ durch den damaligen Abt von Maria Laach, Ildefons Herwegen, eröffnet hatte, Generationen prägte und bis zum heutigen Tage an Frische nichts verloren hat. Damals stand die Liturgische Bewegung erst in ihren Anfängen und schon gab Guardini ihr eine bemerkenswerte Vertiefung aus einer gründlichen religiösen Besinnung heraus. Es war der Schritt Guardinis in die Berühmtheit; in knapp fünf Jahren kam es zu zwölf Auflagen<sup>1</sup>. Die 24. Auflage erschien bei Grünewald/Schöningh in diesem Jahr, 2018. Worin liegt die Faszination für diesen Autor begründet?

In seinem Beitrag geht Bischof Wiesemann von der Frage aus, was hinter dem Menschen und Denker Guardini steckt und welche seine Impulsgeber waren. Er trifft auf Abgründe und Brüche, die sich in der Lebensgestalt Guardinis verbergen und die dabei gleichzeitig etwas Faszinierendes auslösen. Karl-Heinz Wiesemann geht einer Aussage Viktor von Weizsäcker nach, der Guardini als „Märtyrer der geistigen Versuchungen“ kennzeichnete, um somit der „verschwiegenen Mitte“, dem persönlichen Geheimnis Guardinis, näher zu kommen. Wie kann eine Grenzerfahrung zur Gottesbegegnung werden?

Gestern wie heute geht es um die Möglichkeit, mit Hilfe eines bleibend gültigen Hermeneuten das Christsein nicht allein als bloße Lehre aufgeschlossen zu bekommen, sondern als lebendiges, glaubensgetränktes, Einsichten ermöglichendes, Wachstum förderndes Ereignis zu erweisen, wel-

---

<sup>1</sup> Vgl. Hanna-Barbara Gerl, Romano Guardini (1885–1968). Leben und Werk, Mainz 1985, 112–122, hier 113. (= Gerl, Guardini). Vgl. auch Stefan K. Langenbahn (Hg.), Vom Geist der Liturgie. 100 Jahre Romano Guardinis „Kultbuch“ der Liturgischen Bewegung. (Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek mit Bibliothek St. Albertus Magnus), Köln 2017.

ches das Geheimnis des Menschseins und damit das Geheimnis des unergründlichen Gottes berühren möchte.

Es kann kein Zufall sein, dass gleich zwei Päpste aus den Gedanken Romano Guardinis heraus leben und argumentieren: Der emeritierte Papst Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger) rekurriert stets in seinem gewaltigen theologischen Oeuvre auf Romano Guardini (vgl. Peter Schallenberg); Papst Franziskus bezeugt in seinen Reden und Verlautbarungen, vor allem aber auch durch sein Handeln, wie aktuell, wie gegenwarts- und zukunfts mächtig die Gedanken Romano Guardinis für die christliche Lebenspraxis sind. Er gibt uns zu fragen, zu denken und zu beten auf (vgl. Peter Reifenberg). Ist den Christen ein „Umbau des Wirklichkeitsbewusstseins“ heute möglich? (vgl. Jean Greisch) Inwiefern ist die christliche Existenz ein Weg des Lebens? (vgl. Jean Greisch) Wie lässt sich ganz in der Liebe Gottes stehen, wenn die christliche Botschaft die Fülle der sich ergießenden Gottesliebe ist? (vgl. Jean Greisch) Was lässt Menschsein glücken, Sinn erfahren, ja Heil erhoffen? Wer ist Jesus Christus, wer ist der Herr? (vgl. Jean Greisch, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Marius Reiser, Peter Schallenberg). Kann es gelingen, dem Suchenden einen Weg aus der selbstbezogenen Verkrampfung in seine Endlichkeit aufzuzeigen, ihn davon zu erlösen, um die eigentliche Freiheit des Gotteskinds finden zu können? (vgl. Peter Reifenberg)

Der in diesem Jahr verstorbene emeritierte Bischof von Mainz, Karl Kardinal Lehmann, Guardini-Preisträger 2014, bezeichnet in einer beachtenswerten Offenheit das schwierige Verhältnis Romano Guardinis zu den damaligen autoritativ Handelnden, der Neuscholastik verschworenen Mainzer kirchlichen Obrigkeit und bittet posthum im Namen des Bistums Guardini um Vergebung, ein außergewöhnlicher, aber sehr vom christlichen Denken durchdrungener Akt. Übrigens stand in seinem Arbeitszimmer noch kurz vor seinem Tode ein Handapparat mit Werken Romano Guardinis und eine Fülle von Sekundärliteratur. Auch er wollte noch zu Guardini weiterarbeiten ...

Der international bekannte Philosoph Jean Greisch, von 2009 bis 2012 Inhaber des Guardini-Lehrstuhls an der Humboldt-Universität zu Berlin, reflektiert mit Romano Guardini nicht nur die wichtige philosophische Schrift „Der Gegensatz“, sondern kennzeichnet seine Methode im „Herrn“ als eine Phänomenologie des universell-Konkreten, das personal gedacht, einer Begegnung mit dem Lebendig-Konkreten, mit dem Herrn selbst, gleichkommt. Er bringt das Hauptwerk Guardinis „Der Herr“, das 1937 erschien, in ein fruchtbares Gespräch mit Michel Henrys Trilogie „C'est moi la vérité“ und damit auch mit den phänomenologischen Hauptthemen: „Sehen“, „Leben“ und „Tod“. Er zeigt auf, dass weder vom „Geist der Liturgie“ noch vom „Herrn“ her Sperrzonen für den Philosophen entstehen

können und Christus gegenüber die Bekehrung des Denkens und des Tuns möglich ist, wie es Romano Guardini selbst in die Schlusssätze des „Herrn“ fasst.

Dem schwierigen Verhältnis Guardinis zur historisch-kritischen Methode geht der Beitrag von Marius Reiser eingehend nach. Reiser wie Romano Guardini widersprechen der These, dass der historische Jesus und der Christus des Glaubens zwei gänzlich verschiedene Figuren seien und damit auch der Methode, in den Evangelien Echtes von Unechtem zu scheiden. Guardini widerspricht der These im Namen einer vermeintlichen Vernunfteseinsicht, dass Gott nicht in der Geschichte wirke, und, dass es in ihr nur das geben kann, was von der menschlichen Vernunft her möglich erscheint und damit das Bekenntnis zum Herrn nur ideologischer Überbau nach-österlicher Erfahrung sei. Reiser weist auf, dass eine geläuterte historisch-kritische Jesus-Forschung auch mit den Prämissen Romano Guardinis möglich ist. Es muss eine Achsendrehung vollzogen werden, die Glaube heißt, das heißt, es muss einzig und allein von Christus her gedacht werden. Reiser stellt die Frage, was der Glaube an diese Gestalt des Offenbarers sei, für den es keinen Maßstab gibt, der vielmehr selbst Maßstab für alles ist.

„Der Herr“ ist ohne Zweifel das Hauptwerk Guardinis, das besonders auch auf dem Hintergrund der Zeit (1937) zu lesen ist. Im Gegensatz zu Führern aller Couleur gibt es nur einen Herrn und diesen seit jeher und für immer. Dies ist die Hauptthese des Aufsatzes von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, die aus einer großen Guardini-Erfahrung heraus spricht. Ihre These gewinnt gerade auch in heutigen politischen Verhältnissen, in denen sich weltweit „neue, kleine populistisch handelnde Führer“ auftun, an brennender Aktualität.

Die Einzigartigkeit des Buchs „Der Herr“ unter den Jesus-Büchern bezeugt der Beitrag von Kosmas Lars Thielmann: Es ist die Mystagogie in Reinform, eine Manuductio in das bleibende Geheimnis des Sohnes Gottes, die über jede Psychologisierung hinausweist. Guardini geht es nicht um bloße Vermittlung von Wissen, sondern um die Eröffnung eines Begegnungsraums, einer Liebesbegegnung, die sich in Jesus Christus selbst zentriert (vgl. Peter Schallenberg). An dieser Stelle berühren sich auch Mystagogie und Gebet: Das Überlassen des Eigenen in die Hand Gottes, des bleibenden Geheimnisses, das angerufen werden kann, so man es will: Romano Guardinis Reflexionen vollenden sich im aufrechten Gebet des Suchenden und Gläubigen, in der Bitte und in der Hingabe an Gott, der jeweils zuerst den Menschen anruft (vgl. Peter Reifenberg).

Die Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, fühlt sich dem Werk und der Person Romano Guardinis in besonderer Weise verpflichtet, gerade auch auf die Weise, wie es Kardinal Lehmann formulierte und seiner Aka-

demie stets aufgab. Die Akademie dankt dem Bischof von Mainz, Prof. Dr. Peter Kohlgraf, und Weihbischof Dr. Udo Markus Bentz, Generalvikar des Bistums Mainz, dass sie diese Arbeit fortsetzen kann.

In den sechziger Jahren sprach Romano Guardini vor großem Publikum in der Stadtakademie, Haus am Dom, Mainz, und pflegte Freundschaft mit dem damaligen Akademikerseelsorger und späteren Direktor des Erbacher Hofs, Prälät Walter Seidel. Zum 100. Geburtstag 1985 erschien das von Walter Seidel herausgegebene Buch: „Christliche Weltanschauung. Wiederbegegnung mit Romano Guardini“ im Verlag Echter, Würzburg. Stets wurde das wertvolle gedankliche Erbe Guardinis in Akademietagungen gepflegt: So 1993 in einer Tagung zur „Ethik Guardinis“, welche die von Hans Mercker herausgegebenen Vorlesungen an der Universität München zum Thema machte. Die beiden Bände erschienen unter dem Titel „Ethik“ bei Grünewald/Schöningh 2008.

Zum 1937 erschienenen Hauptwerk „Der Herr. Betrachtungen über die Person und das Leben Jesu Christi“ bot die Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, einen Studientag im Jahr 2014 an.

Das Buch „Einladung ins Heilige. Guardini neu gelesen“, herausgegeben von Peter Reifenberg, erschien pünktlich zum 125. Geburtstag Guardinis (2010), bereits Ende 2009 bei Echter, Würzburg. Im Jahr des 50. Todestages Guardinis veranstaltete die Akademie eine viel beachtete Seminarwoche zu Guardinis Werk in Meran.

Mit vorliegender Veröffentlichung möchten wir den geneigten Leser nachdrücklich zur weiteren Guardini-Lektüre einladen, die nach wie vor die christliche Existenz und die Kirche überhaupt im Denken und Handeln bereichern wird.

Der Autorin und den Autoren sei gedankt, genauso wie Frau Monika Möglich für die sorgsame Betreuung der Manuskripte sowie Herrn Volker Sühs vom Matthias Grünewald Verlag.

*Die Herausgeber*

+ Dr. Karl-Heinz Wiesemann  
Bischof von Speyer

Prof. Dr. Peter Reifenberg  
Akademiedirektor  
und Direktor des Erbacher Hofs,  
Mainz

Speyer/Mainz, zum 1. Oktober 2018

